

Camms-Anzeiger

für

Friedrichsdorf  und Umgegend

Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk., monatlich 46 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:

Volantferate 15 Pf. die ein-spaltige Barmondzeile; aus-wärtige 16 Pf. die ein-spaltige Pettzeile. Reklamen 30 Pf. die Textzeile.

Nr. 94.

Friedrichsdorf i. L., den 23. November 1918.

12. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Petroleumausgabe

am Dienstag, den 26. November nachmittags von 2—3 Uhr an diejenigen Haushaltungen, die ohne jede elektrische Lichtanlage sind, von 3—4 Uhr an solche, die in den mit Einquartierung belegten Räumen in Ermangelung elektrischen Lichtes dort Petroleum verbrauchen. Ausgabestelle Bürgermeisteramt. Friedrichsdorf, den 22. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Bekanntmachung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Zucht- und Nutzvieh nur mit behördlicher Genehmigung an Landwirte und Selbstverfänger verkauft werden darf, auch wenn das Vieh im Ort bleibt. Nähere Anweisung erteilt in jedem Falle das Bürgermeisteramt. Schlachtvieh darf nur an Beauftragte des Viehhandelsverbandes abgesetzt werden. Friedrichsdorf, den 21. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Bekanntmachung.

Eine Anzahl Haushaltungen hat auf die ihnen hier ausgestellten Kartoffelbezugscheine noch keine Kartoffeln erhalten, da die betreffenden Landwirte die Lieferung abgelehnt haben. Diese Haushaltungen werden hiermit aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Bezugscheine am kommenden Montag und Dienstag auf dem Bürgermeisteramt zu melden. Friedrichsdorf, den 21. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Bekanntmachung.

Alle Kartoffelerzeuger, bei denen gelegentlich der zu Beginn dieser Woche stattgehabten Nachprüfung Ueberschussmengen vorgefunden und bezeichnet worden sind, wollen diese Kartoffeln an Ortsinwohner gegen Barzahlung und Vorlage eines entsprechenden Schreibens des Bürgermeisteramtes verabsolgen. Der vorgeschriebene Bezugschein wird später zugestellt werden. Friedrichsdorf, den 21. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Steuerzahlung.

An die Entrichtung der fälligen Staats- und Gemeindesteuern usw. für die Monate Oktober—Dezember, bis spätestens 30. Nov. d. J. wird erinert. Nach diesem Termin muß das Mahnverfahren eingeleitet werden. Friedrichsdorf, den 23. November 1918. Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Betr. Pferdeversteigerung.

Gemäß Demobilisationsplan erfolgt die Abgabe der bei den Truppenteilen über-zähligen Pferde auf dem Wege der Versteigerung. Zugelassen werden nur solche Käufer, die im Besitz einer Zulassungskarte (Pferdekarte) sind. Pferdelarten werden auf Antrag durch das stellv. Generalkommando ausgestellt. Die vorgeschriebenen Formulare hierzu sind von dem Antragsteller selbst auszufüllen und dem Bürgermeisteramt einzureichen, wofür selbst auch die Formulare sofort in Empfang genommen werden können. Friedrichsdorf, den 23. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Bekanntmachung.

Nachdem die Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., der die Stadt Friedrichsdorf als Mitglied angehört, mit der Belieferung von Einrichtungen begonnen hat, können Bestellungen auf Einrichtungen auf dem Bürgermeisteramt angebracht werden. Friedrichsdorf, den 23. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft von Köppern hat einen Arbeiter- und Bauernrat aus ihrer Mitte gewählt, der der Gemeindeverwaltung als kontrollierende Instanz beigegeben wird. Mitglieder sind:

für den Arbeiterrat:

1. Jakob Hofmann, Vorsitzender,
2. Amandus Starf,
3. Arnold Hülliger,
4. Georg Kraus,
5. Heinrich Triefenbach.

für den Bauernrat:

1. Karl Harff, Vorsitzender,
2. Wilhelm Günther,
3. Karl H. Föllner.

Anfragen, Anträge, Beschwerden usw. aus der Einwohnerschaft nimmt entgegen der Vorsitzende:

Jakob Hofmann, Spenglermeister.

Die Landwirte wenden sich in ihren Angelegenheiten an den Vorsitzenden: Karl Harff, Landwirt.

Mitbürger! Wahrt Ruhe und Ordnung auch fügt euch den Anordnungen des Arbeiter- und Bauernrates. Er wird sich einsehen für alle Interessen der Gemeinde, insbesondere für die restlose Erfassung, Herbeischaffung und gerechte Verteilung aller erreichbaren Lebensmittel.

Der Arbeiter- und Bauernrat. Hofmann. Harff.

Bekanntmachung.

Betr. Milchrevision.

Der Köpperner Arbeiterrat nahm am 21. November eine Revision der Milchergiebigkeit der Röhre vor. Das Ergebnis war so, daß der armen Bevölkerung die Milchration aufgebessert werden kann. Gleichzeitig wurde eine allgemeine Feststellung der vorhandenen Kartoffelvorräte in Angriff genommen. Auch von dieser Maßnahme erhofft man ein günstiges Ergebnis. Köppern, den 22. November 1918. Der Arbeiter- und Bauernrat. Hofmann. Harff.

Aufruf!

Unsere Soldaten kehren in den nächsten Tagen in die Heimat zurück; hinter ihnen liegt eine Zeit glänzender Waffentaten, aber auch schwerer Entbehrungen und Leiden. Ungestraft von diesen, treten sie in die Reihen ihrer Volksgenossen zurück.

Das soll und muß uns ein Anlaß sein, sie mit offenen Armen und Willkommensgruß zu empfangen.

Daher bildet Empfangs-Ausschüsse, legt Flaggen schmuck an! und errichtet Willkommens-Embleme. Wir sind es unseren tapferen Kämpfern die von Flandern bis nach Mesopotamien, von der Nordsee bis zu den Alpen gefochten haben schuldig, ohne Rücksicht auf den Ausgang des Krieges!

Besonders die an den Landstraßen belegenen Städte und Dörfer mögen mit gutem Beispiele vorangehen!

Gemeindebehörden, Arbeiter- und Soldatenräte bitten wir, diesen Aufruf zu verbreiten und für seine Durchführung zu sorgen. Bad Homburg, den 22. November 1918.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat. J. A. Rintelen.

Wird veröffentlicht. Friedrichsdorf, den 23. November 1918. Der Bürgermeister. Foucar.

Köppern, den 23. November 1918. Der Bürgermeister. Winter.

Aufnahme der heimkehrenden Krieger.

Der Friede naht. Mit Friedensschluß werden Millionen Kämpfer frei. Sie kehren heim und bedürfen der Arbeitsgelegenheit, um leben zu können. Wenn irgend jemand, so haben unsere Kämpfer ein heiliges Recht

richten und vom Demobilisierungskommissar zur vorläufigen Regelungen ermächtigt sind.
Bad Homburg, den 21. November 1918.
Der Königl. Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. November 1918.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Röppern, den 23. November 1918.
Der Bürgermeister.
Winter.

Totensonntag.

Und wieder durch zerriff'ner Wolken Schleier fließt um die Gräber all, die nebelfeuchten, Novembersonnenlicht mit müdem Leuchten hernieder auf die stille Totenfeier —

Dort unten ruhen, die uns lieb und teuer, die ihres Lebens Sehnsucht nie erreichten und doch ergebungsvoll die Häupter neigten, als sie der Schütter rief in seine Scheiter.

Wir andern aber, die das Leben lieb, wir wollen heißen Herzens jener denken, die sich der Schöpfer nahm ins Paradies,

und wollen still an's Grab die Schritte lenken und unserm Weg, den uns das Schicksal wies, in Demut Glauben und Vertrauen schenken.
Walter Profft.

OC. Zum Totensonntag.

In die trübe Novemberstimmung dieser Tage, doppelt getrübt durch den jähen Zusammenbruch unseres Vaterlandes und all seiner aussichtsreichen Zukunftshoffnungen, bringt der Totensonntag den letzten und vollsten Aktord von Leid und Weh. Millionen deutscher Familien stehen heute an Gräbern, älteren und solchen aus jüngster Zeit, mit Trauer im Herzen über den Verlust der teuren Entschlafenen, die drunten unter kühlem Rasen ruhen. Und weitere Millionen, denen das Schicksal es nicht einmal vergönnt hat, die Stelle zu kennen oder aufsuchen zu dürfen, wo ein ihnen nahestehendes Herz zur Ruhe gebettet ward, lassen heute ihre Gedanken hinaus eilen, weit über die Grenzen unseres Landes hinaus nach Frankreichs verwüsteten Gefilden oder Rußlands öden Steppen, nach der kalten Wogenflut des Ozeans oder nach des Orients gluthauchten Sandwüsten. Und von vielen Lippenpaaren wird sich der

passanten, neugierig sah sie den Portiers vor den Hotels in das Gesicht, und eifrig hielt sie unter den Logenschließern in den Theatern Umschau. Die Schaffner der Straßenbahn waren vor ihrem Beobachten nicht sicher, und selbst auf den Gesichtern der Straßengelehrer ruhte ihr prüfendes Auge.

Überall und zu jeder Stunde des Tages bewegte sie der Gedanke: Werde ich ihn nicht endlich sehen, nicht endlich finden? Jrgendwo muß er doch geblieben sein!

Aber Berlin ist mit seinem Gewirr und der Millionenzahl seiner Bewohner wie ein endloser Irrgarten und wie ein unergründliches, brandendes Meer. Es war eigentlich Wahnsinn, hier auf gut Glück und auf eigene Faust einen Menschen suchen zu wollen, der in der Vergangenheit zu bleiben wünschte.

Und wenn Eleonore dann wieder einmal am Ende des Tages einen neuen Mißerfolg zu den vielen alten Enttäuschungen legen mußte, fragte sie sich häufig, wie es komme, daß sie plötzlich dieses Interesse für Wolfgang Carnik hegte. Vor dem zufälligen Begegnen in jenem Morgen auf dem Bahnhofe hatte sie noch während eines halben Jahres und länger nicht an ihn gedacht. Wenigstens kaum gedacht, jedenfalls nie die Absicht gehabt, ihn zu suchen, nie den Wunsch, ihn zu sehen.

Aber während jenes halben Jahres hatten sich die Verhältnisse ganz anders gelegen. Damals bedurfte er keines Menschen; denn er streifte, gesichert und sorgenlos lebend, einem Berufe zu, den er zwar nicht gewollt, aber zu dem er sich doch hatte drängen lassen. Außer-

bittere Schrei ringen: Mußtet Ihr darum sterben? —

Wir wollen nicht richten an diesem Tage, der dem Gedenten der Toten geweiht sein soll. Wollen die Weihe, die ihre Fittiche über die Gräber unserer Helden breitet, nicht durch die Fragen aufstören, die uns, die Lebenden, jetzt durchfluten, wenn auch mehr als einer von uns in diesen Tagen den Toten drunten ihre stille Ruhe weiden mag. Und wollen versuchen, uns in dem Gedanken aufzurichten, daß ihr Opfer vielleicht doch nicht vergeblich gewesen. Daß aus all dem Chaos, aus all der Flut von ungeklärten Verhältnissen, die gegenwärtig über uns Lebende dahinjagt, vielleicht doch rein und klar eine neue Zukunft für uns alle hervortreten mag, unter deren Flügeln wir in rastloser Tätigkeit und vertrauendem Zukunftsglauben einer neuen Aufwärtsentwicklung entgegengehen können.

Unsern Toten aber wollen wir Dank wissen für das Opfer, das sie uns gebracht. Wollen am heutigen Tage mit heißem Herzen an ihre Gräber treten und mit dem letzten spärlichen Blütenstiel, den der sterbende Herbst zu geben vermag, den stillen Hügel schmücken, unter dem ihre irdischen Ueberreste ruhen. Und wollen uns aufrichten an dem Gedanken, daß ihre Seelen längst jenen Höhenflug genommen haben, der die Menschenherzen freimacht von Qual und Not, von wilden Zweifeln und bitterer Verzweiflung. Wollen uns trösten in dem Gedanken, daß sie verklärt und voll Liebe von droben auf uns niederschauen. Und wollen in dem stillen Sternenglanz, das mit hereinbrechender Nacht sein ruhiges, ewiges Licht auf die Schlummerstätten von soviel Liebe und Opferwilligkeit, von soviel frischem Mut und soviel ungestillt geliebener Sehnsucht herniedergießt, die Worte der Schrift lesen und verstehen lernen: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, gelobt sei der Name des Herrn!

lokales.

Friedrichsdorf, den 23. Nov. 1918.

1) Die Steuerzahlung bis spätestens 30. d. Mis. bringt die Stadtkasse wiederholt in Erinnerung. Die Säumigen müssen damit rechnen, daß nach diesem Termin das Mahnverfahren gegen sie eingeleitet wird.

2) Zum Empfang der heimkehrenden Krieger. Durch öffentliche Bekanntmachung werden die Bewohner des Obertaunuskreises aufgefordert unseren heimkehrenden Kriegern durch Flaggen

sein auf dem Ausfluge nach Wannsee mit einem Gefühle des Mißfallens von ihm gesaluden. Er war ihr gleichgültig gewesen. Sie hatte ihn verachtet.

Nun aber befand er sich in äußerster Not, hatte, wie Horst von Doktor Erselius erfahren, sich mit seinem Vater überworfen und sein Studium aufgeben müssen. Und nun rang er gewiß, um seiner Sehnsucht folgen zu können. Eleonore wußte, wie solchen Menschen zuzumute ist, die ihrem Ideal leben wollen, und denen allerlei Schwierigkeiten sich in den Weg stellen. Sie war einst in derselben Lage gewesen, damals, als sie mühsam Groschen um Groschen in ihrem Beruf als Kindergärtnerin zusammengespart hatte, um endlich ihr Studium beginnen zu können. Sie wußte es von ihrem Bruder.

Sie erlebte es mit ihm zusammen noch jeden neuen Tag, wie sie arbeiten und kämpfen mußten ohne Rast und Müdewerden, immer nur die Hoffnung in der Seele: Es wird uns am Ende gelingen. Wir werden einmal vor dem Erfolg stehen und in ihm glücklich sein nach allem Kampf.

War es da nicht ganz natürlich, daß sie einem Leidensgenossen helfen wollte?

O, und sie konnte helfen! Sie erfreute sich schon so vieler einflussreicher Verbindungen und Protektionen. Wenn sie ein einziges gutes Wort für ihn einlegte, eine Bitte aussprach, so würde man, sie war davon überzeugt, nicht mit Achselzucken kommen, sondern ihr gern gefällig sein. Schon um ihrerwillen.

Und nun fand sie den nicht, dem sie helfen wollte und konnte!

und Schmücken der Häuser beim Durchmarsch einen herzlichen und freundigen Empfang zu bereiten. Unsere tapferen Streiter, die in jahrelangem unmenschlichen Ringen die Grenzen des Vaterlandes geschützt und vor dem Eindringen übermächtiger Feinde bewahrt, die während dieser Zeit ein Leben unsäglicher Entbehrungen geführt, wo Not und Tod ihr ständiger Begleiter war, haben es verdient, daß ihnen die Heimat bei ihrer Rückkehr ein freundliches Gesicht zeigt und sie mit offenen Armen aufnimmt. Darum bleibe keiner zurück, wo es gilt diese Ehrenpflicht zu erfüllen!

* **Kriegsblinde in der Industrie.** In Friedenszeit konnte man es sich nicht vorstellen, daß ein Blinder sich mit sehenden Arbeitern in einen Arbeitswettbewerb in einer Werkstätte einläßt; der Krieg hat uns auch nach dieser Richtung hin eines Besseren belehrt: heute zählen die Kriegsblinden in den Werkstätten nach Hunderten. Die Arbeit, die ihnen in den Werkstätten zugewiesen wird, besteht hauptsächlich in solchen Verrichtungen, die mehr die Feinheit des Gefühls oder des Gehörs beanspruchen. So werden die Blinden in den Musikinstrumentenfabriken zum Abstimmen der Instrumente verwendet; in den Metallwarenfabriken finden sie bei der Bearbeitung halbfertiger Waren, Schmirgeln, Abgraten, Einpassen, auch für genaue Nachprüfung mit Kalibern Verwendung; besondere Blindenarbeiten dieser Art sind ferner Verpacken, Einzählen fertiger Waren. In der Spielwaren- und Papierwarenindustrie werden Versuche für die Verwendung Erblindeter mit gutem Erfolg durchgeführt. Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß auch in der Steinindustrie Verwendungsmöglichkeit für Blinde gegeben ist. Der Erfolg der Blindenarbeit kann aber noch wesentlich gesteigert werden, wenn sie in Zusammenarbeit mit einem Sehenden ausgeführt wird. Entsprechende Schutzvorrichtungen an den Maschinen ermöglichen es, daß das Arbeitsgebiet für Blinde sich noch wesentlich erweitern läßt. Die Versuche haben dazu geführt, daß die Kriegsblinden, deren Verwendung in Fabrik und Werkstätte man anfänglich wenig vertrauend gegenüber gestanden ist, immer mehr in solche Betriebe übernommen werden. Die Heeresverwaltung ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen und hat besonders in den Pulver- und Munitionsfabriken, z. B. in Spandau, eine größere Anzahl Blinder mit gutem Erfolg beschäftigt.

* **Der umgekehrte Schleichhandel.** Wenn man so hinterrum sich ein bisschen Fett, sagen wir mal ein Pfündchen Butter verschaffen konnte, so hatte die Freude über diesen Erwerb auch eine recht unangenehme Kehrseite, nämlich man mußte auch die Schleichhandelspreise bezahlen, und die sind bekanntlich gepfeffert, weil es ja Pfeffer auch nur im Schleichhandel gibt. Dazu kommt noch das unangenehme Bewußtsein, daß man sich nicht erweisen lassen darf, denn dann ist Butter und Geld weg, und man hat vielleicht auch noch Gelegenheit, im Stillen, jedoch nicht gemüthlichen Kämmerlein über sein Schicksal nachzudenken. Daß man aber Fett erwerben kann und daran noch Geld verdient und dabei der Allgemeinheit nützt, das scheint doch noch nicht so bekannt zu sein, wie man es eigentlich erwarten dürfte. Zu Nutz und Frommen der Mitwelt sei daher das Verfahren dieses umgekehrten Schleichhandels bekanntgegeben: Gehe in den Wald und sammle Bucheckern, die es in diesem Jahre dort in Hülle und Fülle gibt. Bringe die gesammelten Bucheckern zur öffentlichen Annahmestelle; man erhält dort für jedes Kilogramm Bucheckern bis zu M. 1,65 und außerdem einen Delbezugschein, der wiederum für jedes abgelieferte Kilogramm zum Bezuge von 60 Gramm Del berechtigt und zwar muß für dieses Del nur der normale Preis gezahlt werden, der etwa 90 bis 95 Pf. betragen wird. Man hat dann markenfrees Del, außerdem noch einen Geldüberschuß;

dazu kommt noch das erhebende Bewußtsein, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die andern gesorgt zu haben, denn die Delmenge, die auf den Bezugsschein geliefert wird, ist etwa die Hälfte dessen, was sich an Speiseöl aus den Bucheckern gewinnen läßt, und die andere Hälfte dient dazu, eine sonst notwendige Verkürzung der allgemeinen Fettration zu verhindern. Während der Schleichhandel der Allgemeinheit schädigt und den Geldbeutel recht kräftig erleichtert, nützt der Bucheckersammler dem deutschen Volk, versorgt sich mit Fett und füllt obendrein seinen Geldbeutel.

Köppern, den 23. November 1918.

h) **Köpperner Entendiebe.** In einer hiesigen Ziegelei holten Diebe 3 Enten. Sie hatten aber kein Glück, denn ein Mitglied des Arbeiterrats und der Polizeibeamte nahmen den lederen Braten kurz vor dem Nachtessen aus dem Topf und gaben die gebratenen bezw. gesalzenen Enten den Geschädigten zurück. Auch hier wird die gerechte Strafe nicht ausbleiben.

h) **Eine mißglückte Kartoffelfahrt.** Der Vorstand des Arbeiterrates von Köppern fuhr am Dienstag früh 5.30 Uhr einen hiesigen Fuhrmann ab, als er einen Wagen Kartoffeln nach Frankfurt a. M. bringen wollte und beschlagnahmte sie. Trotz Warnung versuchte der Fuhrmann die beschlagnahmte Ware an den Bestimmungsort zu bringen.

Es gelang ihm dies aber nicht, denn er mußte kurz vor der Abladestelle wieder kehrt machen. Der Vorfall ist an zuständiger Stelle zur Anzeige gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
 Sonntag, den 24. Novbr. 1918 Totenfest.
 9¹/₂ Uhr Gedächtnisfeier für die in diesem Kirchenjahr gefallenen Krieger.
 12¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 8¹/₂ Uhr abends: Kriegsbetstunde.
 Montag und Donnerstag abends
 8 Uhr: Jünglingsverein.
 Dienstag 7¹/₂ Uhr abends Jungfrauenverein.
 Freitag Abend 8 Uhr in der Volksschule:
 Probe des Evang. Kirchengesangsvereins.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag vormittag 9¹/₂ Uhr: Predigt.
 Prediger U. Goebel.
 12 Uhr: Sonntagschule.
 Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Gebetstunde.
 Freitag abend 7¹/₂ Uhr: Kinderbund.
 Freitag abend 8¹/₂ Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
 Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 24. November 1918.
 9¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Köppern.

26. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Nov. 1918.
 Totenfest.
 8¹/₂ Uhr: Gottesdienst der Anstalt
 Hüttenmühle-Neufeld.
 10 Uhr: Gottesdienst.
 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-
 Dillingen.
 8 Uhr abends: Totengedächtnisfeier.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 24. November 1918.
 Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.
 Abends 8¹/₂ Uhr: Predigt.
 Prediger U. Goebel.
 Dienstag abend 8¹/₂ Uhr: Predigt.
 Prediger U. Goebel.

Bestellungen
 auf den „**Tannus-Anzeiger**“
 werden jederzeit entgegengenommen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Susanne Schneider
 geb. Kolass

gestern Vormittag 11 Uhr nach langem schweren, geduldig ertragenen Leiden im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Friedrichsdorf-Dillingen, den 22. November 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Nov. 1918, nachm. 2¹/₂ Uhr statt.

Frau od. Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Auch für Näherin ist Arbeit vorhanden.
 Hauptstraße 90, Friedrichsdorf

Briefpapier

lose und in Mappen
 Schreib- und Zeichenmaterialien
 Ansichtskarten aller Art
 Zeitschriften-Vertrieb

F. A. Désor, Friedrichsdorf
 Papier- und Buchhandlung.

Hof-Friseur

Karl Kesselschläger

Bad Homburg, Louisenstr.
 Fernruf Nr. 317.

Spezialität:

Frant-Frisuren

und Frisieren ganzer
 Hochzeits-Gesellschaften.

Gestohlen

wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch aus meiner Behausung ein fast neues **Fahrrad**, Marke „Aria“ Nr. 466 626.

Wer den Täter bezeichnen oder Anhaltspunkte zu dessen Ergreifung geben kann, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Carl Leistner, Wilhelmstraße 3.

Willkommen-Schildchen

vorrätig bei

Buchdruckerei Schäfer & Schmidt.

Küchengeschirre

werden Montag Vormittag im Gasthaus „Zum Löwen“ Friedrichsdorf, wegen Auflösung des Offiziers-Kasinos gegen Barzahlung verkauft.